

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 2. Juni 1889.

N^o 63.

Die Wege zur Verkürzung der Arbeitszeit.

In allen Berufsweigen rührt es sich — das Streben nach Besserung der Lage wird allgemeiner und auch die Buchdrucker werden von dem Geiste mit fortgezogen. Einer der bedeutendsten Schritte ist der zur Verkürzung der Arbeitszeit; das Streben, Hunderten von braven konditionslosen Kollegen Unterkunft zu schaffen. Fast jede größere Druckstadt weist eine erhebliche Zahl von Konditionslosen auf; der Ueberfluß an Arbeitsuchenden wird hier noch vermehrt durch den Zugang von Arbeitslosen aus den kleineren und kleinsten Druckorten, welche auf der Suche nach Arbeit in den größeren Druckorten mehr Glück zu haben meinen. Was ist nun begreiflicher als das Streben, ihnen Arbeitsgelegenheit zu beschaffen? Was nützt der beste Tarif, wenn man nicht in der Lage ist, denselben als Maßstab für geleistete Arbeit anzulegen, weil man überhaupt keine Arbeit hat? Warum wird ferner den Arbeitenden so schwer, den Tarif für sich in Anwendung zu bringen? Sind es doch die Arbeitslosen, die einen gewaltigen Druck auf die Entlohnung auszuüben im Stande sind und auch wirklich ausüben. Findet man nicht oft, daß sonst brave Kollegen durch fortgesetzte Konditionslosigkeit sich endlich gezwungen sehen, um das Leben zu fristen, ihre Arbeitskraft zu billigen Preisen loszuschlagen, weil in ihren Augen eine auch weit niedrigere als tarifmäßige Bezahlung eine Verbesserung ihrer augenblicklichen Lage bedeutet? Sollen aber die angezogenen Mißstände beseitigt werden, so ist vor allem notwendig, die vorhandene Arbeit so zu verteilen, daß die jetzt Arbeitslosen Beschäftigung finden, was selbstverständlich eine Herabminderung der Leistung der Arbeitenden bedingt — also die Verkürzung der Arbeitszeit ist das Mittel, Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen.

Liegt es da ferne, wenn gerade die größeren Druckorte sich bemühen, den Arbeitsmarkt zu entlasten, weil ihnen zu dem Ueberfluß an Arbeitskräften immer noch neue zugeführt werden? Als im Jahr 1886 der Antrag auf Abänderung des Tarifs nach dieser Seite hin erfolglos geblieben war, waren es Dresden und Leipzig, welche diese Frage in Anregung brachten und nicht eher ruhen werden, bis dieser Gedanke zur Wirklichkeit geworden ist. In noch weit höherem Maß als in Leipzig macht sich in Berlin die zu lange Arbeitsdauer bemerklich, weil dort die Schar der Konditionslosen im Durchschnitt die Zahl von 500 erreicht, so daß von Berlin aus das Bestreben der Gehilfen Sachsens entschiedene Unterstützung finden wird, ja im Interesse der Berliner Kollegen finden muß. Schon die monatlichen Berichte des H. V. D. V.

über die reisenden und am Orte konditionslos verbleibenden Kollegen liefern den Nachweis über eine erschrecklich hohe Zahl Arbeitsloser, die Zahl der letzteren am Orte ist aber noch größer, weil nur diejenigen in den Berichten aufgeführt werden, welche Unterstützung empfangen, während die Nichtbezugsberechtigten nicht erwähnt werden. Die Zahl der nicht dem H. V. angehörigen Konditionslosen, über welche ein Ausweis steht, dürfte ebenfalls eine ganz erhebliche sein, so daß auf eine durchschnittliche Zahl des Arbeitslosenheeres von 2000 gegenüber 22000 Arbeitenden = 9 Proz. zu schließen ist.

Hier sei noch eine andre Seite angezogen; dies betrifft die Unterstützung der Arbeitslosen durch die Arbeitenden. Ich berühre dieselbe, um den Kollegen darzutun, daß wir Gehilfen durchaus keine Verpflichtung haben, für die von den Prinzipalen ohne Arbeit gelassenen einen Teil unsers Verdienstes zu opfern, weil wir nicht im entferntesten die Ueberzahl von Arbeitskräften verschuldet. Wenn aber trotzdem eine Reise- und Konditionslosenkasse besteht, so wurde diese geschaffen nicht aus Humanitätsrückichten, sondern um die in Arbeit stehenden zu schützen vor einem billigen Angebot der brachliegenden Arbeitskraft. Wenn diese Kasse aber wirklich schützend sein soll, so wäre notwendig, daß jeder Buchdruckergehilfe Mitglied dieser Kasse wäre, jowie daß jeder Arbeitslose Unterstützung aus dieser erhalten und zwar in der ungefähren Höhe des Verdienstes der in Arbeit befindlichen. Für diese Aufstellung aber würde schwerlich eine größere Zahl von Anhängern zu gewinnen sein, wir sind daher gezwungen, wieder auf den Weg zur Verkürzung der Arbeitszeit zurückzukehren, welche die Arbeitslosigkeit verhüten bzw. vermindern soll. Es gibt keinen andern Weg, die jetzige Mißere zu beseitigen als diesen und darum wird die Gehilfenschaft alles daran setzen müssen, dieses Ziel zu erreichen. Mit einem gewissen Unbehagen scheint man vielerorts dieser Frage näher zu treten, man würde lieber in den Tag hineinleben, statt sich mit denen zu beschäftigen, die gern arbeiten möchten, aber keine Gelegenheit zur Arbeit finden. Wohl wird die Sache anders, wenn man selbst in dieser Lage sich befindet; dämmert da nicht der Gedanke, daß die Arbeitenden nur weniger zu arbeiten bräuchten, um diese Arbeitsgelegenheit zu schaffen?

Allenthalben spricht man sich im Prinzip für die Verkürzung der Arbeitszeit aus, es würde aber das Ziel dieses Prinzips ewig ein Wunsch bleiben, wenn nicht die Verwirklichung desselben von einem kleinern Teile weiter verfolgt würde; dieser kleinere Teil erhält, wenn auch allmählich, Zuwachs und endlich wird in bestimmter Gestalt die Frage der Arbeitszeitverkürzung uns alle beschäftigen. Die Gründe, welche für eine Verkürzung der Arbeitszeit sprechen, liegen klar und

können durch kleinliche Bedenken nicht abgeschwächt werden. Wenn man vernimmt, daß das vorhandene Konditionslosenheer die Durchführung der Verkürzung erschwere, so ist dem zu erwidern, daß das Heer der Arbeitslosen stetig zunimmt, die Gefahr bei längerem Warten also wächst und daß gerade eine möglichst rasche Inangriffnahme aussichtsvoll ist. Unangenehm berührt wird man beim Lesen von Artikeln wie „Gedanken eines Provinzlers“. In der Provinz sind die eigentlichen Fabriken von Arbeitslosen; letztere wenden sich, wenn sie ihren Lehrtempel verlassen, den größeren Städten zu und überfüllen hier den Arbeitsmarkt. In jenen Fabriken scheint man nun aber keine Ahnung zu haben, wie unangenehm ein Ueberfluß von Arbeitskräften die Lage der Gehilfen beeinflusst. Von der Druckstätte geht's auf die Lagerstätten der großen Druckorte, diese aber suchen den Uebelstand rationell zu beseitigen und an diesem Bestreben scheint man ihnen von der Provinz aus hinderlich sein zu wollen aus Unkenntnis der Lage der gesamten Gehilfenschaft. Kommt ein Kollege aus der Provinz in eine größere Druckstadt, dann geht ihm mit einemmale ein Licht auf, er hat die Lage begriffen und bedauert, daß seine frühere Umgebung so verkehrter Anschauung huldigt. Wenn die Provinz aber die Bestrebungen größerer Druckorte hindert, so wird die Frage an letztere herantreten, was dem gegenüber zu thun sei. Die Antwort kann nicht zu Gunsten der Provinz ausfallen, das Gewicht, das an den Füßen hängt, wird schließlich abgelöst, damit man dem Verderben entrinnen kann. Müge man sich daher den Forderungen der großen Städte anschließen, da eine Ablehnung weder für die Provinz noch für die größeren Orte ersprießlich sein wird. Die fortwährend ablehnende Haltung der Provinz gegenüber den berechtigten Forderungen der Druckzentren zwingt aber schließlich dazu, dieselbe nicht mehr in dem Maße wie bisher zu berücksichtigen. Doch darf man annehmen, daß es zu diesem Schritte nicht zu kommen braucht, indem die Kollegen der kleinen Druckorte ein Einsehen haben werden!

Als einen fernern Grund gegen die Verkürzung der Arbeitszeit sucht man die Gefahr heranzuziehen, daß alsdann der Zufluß zu dem Buchdruckgewerbe noch stärker als jetzt sein werde. Gibt es zur Zeit einen Vernunft, der nicht zuviel Arbeitskräfte aufweist, gleichviel ob niedrige oder höhere Löhne gezahlt werden? Finden wir nicht das Streben einer großen Anzahl von Berufszweigen, eine Verkürzung der Arbeitszeit aus den gleichen Gründen wie den unseren herbeizuführen? Wäre es zulässig, daß eine größere Zahl von Berufen gemeinschaftlich dieses Ziel erstrebte, so würden wir dies gewiß jetzt verwirklicht sehen, aber leider sind die Arbeitgeber weit mehr als die Arbeitnehmer geschützt. Oder

sollen wir solange warten, bis der deutsche Reichstag die Arbeitszeit zu unsern Gunsten regelt? Kein Arbeiter wird sich der Illusion hingeben, daß etwas wahrhaft Ersprießliches in bezug auf Regelung der Arbeitszeit von dieser Stelle aus geschaffen werde. Also müssen wir uns selbst helfen!

Um jedem Kollegen die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit darzutun, wird keine Gelegenheit verabsäumt werden dürfen, aufklärend zu wirken, da leider gerade unter den Buchdruckern eine erkleckliche Anzahl Denkfauler existiert. Es ist aus diesem Grunde mit Freunden zu begrüßen, daß sich in den Gehilfenorganen eine rege Besprechung dieses so eminent wichtigen Punktes bemerklich macht, was sicher nicht den Gehilfen zum Nachteil ist. Lasset nur die Arbeitslosen reden, diese werden sicherlich dieses Streben mit Freuden begrüßen.

Ist voraussichtlich in diesem Jahre die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit nicht zu erreichen, so dürfte doch von Seiten der Gehilfenschaft ein Antrag auf Abänderung des Tarifs für dieses Jahr erfolgen, zu dem Zwecke, die Ueberstunden so hoch bezahlen zu lassen, daß kein Geschäft mehr solche machen läßt, während außerdem eine Grenze für zulässige Ueberstunden festgesetzt werden muß, die in keinem Fall überschritten werden darf. Während ein großer Teil der Kollegen arbeitslos auf der Landstraße als „Bagabunden“ umherirrt und ein noch weit größerer Teil „auf Lager liegt“, hat ein noch anderer Teil so viel Arbeit, daß die 10stündige Arbeitszeit wochen- ja monatelang durch Ueberstunden illusorisch gemacht wird, was unzweifelhaft eine Verletzung des Grundgesetzes der 10stündigen Arbeitszeit involviert. Warum fällt dieser Ueberstüß an Arbeit nicht an Arbeitslose? Damit dies aber in Zukunft so werde, muß dafür gesorgt werden, daß die Ueberstunden beschränkt werden.

Am Schlusse sei an alle Kollegen dringend die Aufforderung gerichtet, den hier angezogenen Punkten ihre Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu widmen, damit endlich einmal mehr Licht werde. Soviel steht fest, daß kein andres Mittel als die Verkürzung der Arbeitszeit derart geeignet ist, geordnete Verhältnisse in unserm Gewerbe herbeizuführen; weil dadurch die billigen Arbeitskräfte beseitigt werden, welche die Schmuckkonkurrenz fördern. Eine weitere Darlegung der Gründe, welche für die Verkürzung der Arbeitszeit sprechen, werde ich in einem spätern Artikel geben.

R.-s.

Korrespondenzen.

S-t. Königsberg. (Schluß.) Nach kurzer Mittagspause geht die Versammlung zum 5. Punkt über: Antrag der Mitgliedschaft Tilsit: a) es möge entschieden werden, ob Littauisch für eine slavische oder selbständige Sprache gehalten wird; b) bei der Tarifkommission zu beantragen, daß bei der nächsten Neuauflage des Tarifs Littauisch nebst dessen Berechnungsweise Erwähnung finde. Zu diesem Punkte referiert Herr Quandel-Tilsit: In einigen Geschäften in Tilsit werden fast nur littauische Werke mit verschiedenen Orthographien gedruckt, bei deren Herstellung oftmals Streitigkeiten betreffs der Bezahlungsweise zwischen Prinzipalen und Gehilfen eintreten, die obigen Antrag zur Folge hatten. Herr Masche erklärt nach einem längern Referat, daß Littauisch eine selbständige Sprache sei; da diese Sprache bisher im Tarife keine Aufnahme gefunden hat, müßte Littauisch als slavische Sprache geführt und berechnet werden, bis diese Lücke im Tarife ausgefüllt sei. Nachdem noch mehrere Redner zu dieser Angelegenheit gesprochen, gelangt folgender, von Herrn Streckert eingebrachter Antrag zur Annahme: „In Anbetracht, daß der Satz des Littauischen dieselben Schwierigkeiten für den Seher bietet wie das Polnische, hält die Gauversammlung es für richtig, daß das Littauische nach wie vor als Slavisch im Sinne des Tarifs betrachtet wird.“ (Mittee b) erledigt sich hiernach ebenfalls. — Bei Punkt 6: Festsetzung des Beitrages zur Gautafel und dem Antrage Tilsit, den Gautafelbeitrag

von 5 auf 10 Pf. zu erhöhen und dafür den Corr. jedem Mitglied im Gau gratis zuzustellen“ führt der Kassierer Herr Rud. Schmidt aus, daß die Gautafel von 5 Pf. gerade dazu ausreichte, um den an die Gautafel gestellten Anforderungen gerecht zu werden; ein Zuschuß, der notwendig wäre, den Antrag zur Ausführung zu bringen, würde zur Folge haben, daß sie mit einem Defizit arbeiten müßte. Herr Quandel, als Vertrauensmann der Mitgliedschaft Tilsit und event. Vertreter des Antrages, möchte nach diesen Ausführungen nicht an dem Antrage festhalten, aber doch Mittel und Wege suchen, daß sämtlichen Mitgliedern der Corr. zugänglich gemacht würde. Herr Schmidt führt aus, daß der Gauvorstand und wohl auch die Delegierten mit dem Antrage Tilsit vollständig einverstanden wären, daß aber eine obligatorische Einführung des Corr. im Gau Ostpreußen allein eine Erhöhung der Gautafel um 10 Pf. notwendig machen würde. Es wäre deshalb in Erwägung zu ziehen, daß für sämtliche Gauvereine der Corr. obligatorisch gemacht würde. Denn bei einer größeren Abminderungs- und vielleicht geringerm Papierwerte wäre es möglich, wenn eben sämtliche Gawe abonnierten, den Corr. ohne Erhöhung des Beitrages, durch Partienbezug, sämtlichen Mitgliedern zuzuführen zu lassen. Nach einer kurzen Debatte wird folgender Antrag des Herrn Quandel angenommen: „Die 19. Hauptversammlung des Gau Ostpreußen spricht sich für die obligatorische Einführung des Corr. aus und beauftragt den Gauvorstand, einen diesbezüglichen Antrag bei der nächsten Generalversammlung einzubringen.“ Eine Erhöhung des Beitrags zur Gautafel wird nicht angenommen, sondern derselbe auf der bisherigen Höhe von 5 Pf. belassen. 6. Punkt: Festsetzung der nächsten Generalversammlung; Wahl des Ortes für dieselbe und für den Gauvorstand. Antrag des Gauvorstandes: „Den Gautag nur alle zwei Jahre abzuhalten.“ Herr Willmsch legt die Gründe dar, die den Gauvorstand bewegen, diesen Antrag zu stellen. Hauptsächlich rede hier der Kostenpunkt ein starkes Wort mit. Bereits voriges Jahr sei der Gautag im Einverständnis mit den meisten Mitgliedern der Provinz und des Vorortes ausgefallen, da ein gewichtiger Grund zur Abhaltung desselben nicht gefunden werden konnte. Der Antrag des Gauvorstandes wird hierauf angenommen, demselben jedoch anheimgegeben in besonders wichtigen Angelegenheiten den Gautag auch außerhalb der festgesetzten Zeit einzuberufen. Als Ort für Abhaltung des nächsten Gautages wird seitens des Herrn Spielert Zusterburg vorgeschlagen, da es möglich wäre, hierdurch dem Verein dort mehr Mitglieder zuzuführen, denn von 21 Gehilfen seien nur 5 Mitglieder dafelbst. Wider Erwarten des Gauvorstandes und eines Teiles der Delegierten, selbst des Herrn Spielert, wurde dieser Antrag angenommen und ist somit für die nach zwei Jahren einzuberufende 20. Hauptversammlung des Gau Ostpreußen als Versammlungsort Zusterburg festgesetzt. Als Gauvorort und Sitz des Gauvorstandes wird ohne Debatte Königsberg belassen. 8. Punkt: Reisekosten und Diäten für die Delegierten. Den Tilsiter Delegierten werden 6 Mk. Diäten, den übrigen auswärtigen 4,50 Mk. und den Königsbergs 1,50 Mk. bewilligt; ebenso die Reisekosten 3. Klasse. Punkt 9: Bestimmung der Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen bis zur nächsten Generalversammlung zur Verfügung gestellt wird. — Berichterstatter über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Genehmigung derselben. Der Kassierer erstattet folgenden Bericht: Gezahlt sind an Nichtbezugsberechtigte 8 Mk., an Ausgesteuerte 27 Mk., für 2 Reisende beim Johannisfeste 5 Mk., an den alten Herrn Peter Wolff-Bonn, der wegen Tarifstreitigkeiten conditionslos geworden, 10 Mk., Beitrag zum Ehrengeschenke zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Gauvorstehers Herrn Schrader in Frankfurt a. M. 20 Mk., in Summa 70 Mk. Dem Gauvorstande werden dann für die nächsten 2 Jahre 300 Mk. zur Disposition gestellt und den aus dem vorigen Fonds gemachten Ausgaben Zustimmung erteilt. Nach Verlesung eines Zirkulars über die Tarifbewegung in Christiania bewilligt der Gautag eine außerordentliche Beihilfe von 30 Mk. den dortigen Kollegen. 10. Punkt: Remuneration des Vorstandes. Es werden dem Gauvorsteher 75 Mk., dem Kassierer 90 Mk. und dem Schriftführer 40 Mk. bewilligt. Die Versammlung erteilt ferner ihre Zustimmung der von der Mitgliedschaft Königsberg an Stelle des vorjährig ausgefallenen Gautages bewilligten Ausgabe für Remuneration des Gauvorstandes. Verbandelt wird nur der eingeschobene Punkt 11, der sich auf ein Schreiben des Herrn Malzewitz-Stettin stützt, worin eine Aeußerung verlangt wird, ob die Gehilfenschaft des Gau Ostpreußen der Tarifkommission und dort die Verhandlungen betr. Verkürzung der Arbeitszeit und von Bestimmungen über den Druck behufs Aufnahme in den Tarif wünscht. Der Vorsitzende erklärt, daß ein Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit im Prinzip die Zustimmung des Gauvorstandes erfahren habe, aber die Lage jetzt so ungünstig sei, daß man davon vorläufig Abstand nehmen möge; für

Aufnahme von Bestimmungen über den Druck hat sich der Gauvorstand ebenfalls erklärt. Betreffs der Aufnahme einer Statistik über Tarifdruckereien in Ostpreußen führt Redner aus, daß uns eine solche eher schaden als nützen könne. Es wird aber seitens der Versammlung eine Aufnahme gewünscht und dann folgender Antrag, der von Herrn Streckert gestellt ist, angenommen: „Der Gautag spricht sich im Prinzip für das Erstreben einer Verkürzung der Arbeitszeit aus, ist aber der Ansicht, daß das Nächstliegende und zunächst zu Erringende die Aufnahme präziser Bestimmungen über den Druck im Tarife ist und nicht deshalb z. B. von einer Verkürzung der Arbeitszeit ab.“ Beim letzten Punkt: Offene Fragen, berührt der Reisekassier Herr G. Neumann II. eine für ihn wichtige Angelegenheit, indem derselbe anfragt, ob er Reisenden, die von Tilsit kommen, hier Kondition nach Kusland finden, das Reisegeld bis zur Grenze auszahlen könne; es wird dieses verneint und damit ist die L.-D. erledigt. Der Vorsitzende gibt hierauf ein kurzes Resümee über die Verhandlungen und schließt mit einem Hoch auf den U. B. D. B., in das die Versammelten dreimal kräftig einstimmen, $\frac{1}{8}$ Uhr abends die Hauptversammlung.

-n. Oldenburg (Gr.), 23. Mai. Zu der am 19. d. hier stattgefundenen Bezirksversammlung waren aus Oldenburg 22, Wilhelmshaven 7, Barel 5 Mitglieder, aus Jever, Delmenhorst und Esbstedt je 1 Mitglied erschienen. Nachdem der Vorsitzende den Anwesenden das kürzliche Ausscheiden zweier Vorstandsmitglieder und die Zusammenfassung des Bureaus der Versammlung bekannt gemacht, erheben sich die Kollegen in Anerkennung der Verdienste der geschiedenen Herren um die Verwaltung, sowie zum Andenken an die im verfloffenen Geschäftsjahre verstorbenen Mitglieder Eger und Sollbrig von ihren Sigen. Der Bericht des Vorsitzenden beginnt mit der Zeit, in welcher der U. B. sozusagen in ein neues Stadium trat, mit der Genehmigung des eingereichten Statuts seitens der preuß. Regierung und der Sitzverlegung nach Berlin. Er ergeht sich über die rastlose Thätigkeit des neuen Vorstandes und dessen Bestreben, möglichst viel mit den Mitgliedern persönlich in Berührung zu kommen, weshalb der Vorsitzende Herr Döblin auf Einladung eine Reihe Gauversammlungen besuchte und noch jetzt überall dort erscheine, wo er durch seine Ausführungen eine Mehrung und Kräftigung des Vereins herbeiführen zu können glaube. Sodann bespricht der Bericht die stattgefundenen Tarifrevisionen. Wenn die Resultate derselben auch im allgemeinen gering waren, so sei unserm Bezirke doch ein Vorteil erwachsen, indem für Wilhelmshaven $\frac{7}{10}$, Proz. Lokalaufschlag festgesetzt und auch ohne große Schwierigkeiten eingeführt wurde; der Gesamtheit aber sei infolgedessen ein Vorteil erwachsen, als diesmal seitens der Prinzipale offen die Ordnung erstrebende und erhaltende Tendenz des U. B. anerkannt worden sei. Ueber die große Sorge, welche uns im verfloffenen Jahre die J. R. K. gemacht, setzt sich der Bericht mit der Hoffnung hinweg, daß nach den erfolgten Änderungen und der Genehmigung des Statuts seitens der Berliner Behörde nun wohl auch hier Ruhe eintreten werde. Bei Besprechung der mehrjährig systematisch betriebenen Agitation gegen den Redakteur des Corr. und der neuerdings erfolgten Vernehmung der Redaktion wirft der Bericht die Frage auf, ob nun wohl zwei Redakteure im stande sein würden, es allen recht zu machen. In unserm Bezirk ist im verfloffenen Jahre wenig Bemerkenswertes vorgekommen; wo der Tarif im vorigen Jahr anerkannt wurde, ist dies auch noch jetzt der Fall. Unsere Mitglieder verteilen sich auf die Orte Oldenburg, Barel, Jever, Wilhelmshaven, Westerstede, Delmenhorst, Esbstedt und Cloppenburg. Nach der jüngst aus diesen Orten eingegangenen Statistik sind dort 91 Gehilfen beschäftigt, welche sämtlich mit Ausnahme einiger N.-B. tarifmäßig entlohnt werden. Von den Gehilfen sind 73 Mitglieder. In gen. Orten gibt es 31 Lehrlinge. Nimmt man hierzu noch die übrigen zwar unbedeutenden Druckorte, wo neben N.-B. Lehrlinge genugsam Platz finden, so erhält man auch aus unserm Bezirk ein Bild, daß sich mit der Lehrlingskala schlecht vereinbaren läßt. Wenn wir im abgelaufenen Geschäftsjahr auch von ersten Konflikten verschont geblieben, so habe man doch in einem hiesigen Geschäft traurige Erfahrungen gemacht, indem zwei verheiratete Mitglieder, welche seit Gründung des Geschäfts in demselben thätig waren, dort entlassen wurden. Der Vorort Oldenburg beschäftigte sich in 12 durchgängig gut besuchten Versammlungen mit allen wichtigeren Vorkommnissen im Verein. Auch die Wilhelmshavener Mitglieder hielten regelmäßige Versammlungen ab. Bewilligt wurden aus der Bezirkskassette der Wittwe K. in C. 10 Mk., den ausstehenden Kollegen in Christiania 28 Mk., sowie ein Darlehen von 50 Mk. an B. Der Bericht schließt mit dem Wunsche, der Bezirk Oldenburg möge seine Erwerbschaften nicht nur erhalten, sondern dieselben zu erweitern stets bestrebt sein. Für alle Mitglieder aber sei es geboten, sich mit den breiten Tagesfragen in unserm Gewerbe auf dem Laufenden zu erhalten, damit es nicht über kurz oder lang von dem

Buchdruckern, die bisher auf gewerblichem Gebiete den Vorrück hatten, heiße, sie hätten Rückgriffe gemacht! Der Kassenbericht pro 1888 ergibt folgendes. Bezirkskaffe: Bestand am 31. Dezember 1887 185,01 Mk., Einnahme 228,09 Mk., Ausgabe 210,75 Mk., Bestand am 30. Dezember 1888 202,35 Mk. Allgem. Kaffe: Einnahme 2029,70 Mk., Ausgabe 335,15 Mk. Z. S. K.: Einnahme 782 Mk., Ausgabe 390,50 Mk. Z. R. K.: Einnahme 2020 Mk., Ausgabe 794,05 Mk. Gantaffe: Einnahme 183,45 Mk. Die Verwaltungskosten betragen 100,80 Mk. Es steuerten 108 Mitglieder 3669 Wochen. Mitgliederbestand am 31. Dez. 1887 73, zugereist 26, neu eingetreten 7, vom Militär 2, abgereist 27, ausgeschieden 2, zum Militär 5, ausgetreten 3, Bestand am 30. Dez. 1888 71 Mitglieder. Krank waren 28 Mitglieder 398 Tage, konditionslos 14 Mitglieder 416 Tage. Die Herabsetzung der Leistungen der Z. R. K. und die hiesigen teuren Spitalverhältnisse hatten seit einiger Zeit Sympathien für eine Krankengeldzuschüsse wachgerufen. Unter Punkt 3 der L.-D. wurde die Gründung einer solchen für Mitglieder des U. B. D. B. mit einem Beitrage von wöchentlich 20 Pf. und einer Leistung von 1 Mk. pro Arbeitstag beschlossen; der Entwurf lautete auf 30 Pf. Beitrag und 1,50 Mk. Leistung, doch beliebte den meisten der hohe Beitrag nicht. Die Kaffe tritt am 1. Juli ins Leben; wir wünschen ihr ein gutes Gedeihen. — Bei Beratung der Bezirksstatuten wurde unter Punkt 6 beschlossen, fortan den Gesamtvorstand zu honorieren und zwar den Vorsitzenden mit 25 und den Schriftführer mit 15 Mk. — Bei Besprechung der Anträge zum Gantage wurde der Antrag Embden der großen Mehrausgabe und der dadurch bedingten Erhöhung der Gantsteuer wegen einstimmig abgelehnt; dasselbe Schicksal erfuhr ein Antrag des Bezirksvereins Bremen, den Gantag aller 3 Jahre abzuhalten. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wilhelmshaven bestimmt. — Beim Punkte freie Besprechung wurde das Darlehen an B. einer Diskussion unterzogen. Derselbe stand s. Z. in Wilhelmshaven in Kondition und richtete an den Vorstand ein Schreiben, in welchem er seine großen Leiden schilderte und zur Anschaffung von Bandagen um eine Unterstützung resp. ein Darlehen von 50 Mk. bat. Da das Gesuch von seinen Arbeitskollegen beglaubigt war, so ging eine hiesige Mitgliedschaftsversammlung um so eher auf die Bewilligung ein, als B. versprach, das Darlehen bald zurückzahlen zu wollen, und man annahm, ein redlich denkendes Mitglied zu unterstützen. Daß das letztere nicht der Fall war, sollten wir bald erfahren. B. reiste ab, ohne auch nur das geringste von dem Darlehen zu erwählen. Die Versammlung wurde jedoch überrascht, als die Wilhelmshavener Kollegen auf Befragen erklärten, sie hätten gehört, daß B. sich für die 50 Mk. keine Bandagen gekauft, sondern dieselben — verjübelt habe! Den Vorstand und die Mitglieder auf solche Art und Weise zu hintergehen und Kassen auszubeuten, ist unanständig und keines Kollegen würdig! Sollte Herr B. diese Zeilen lesen, so lasse er sich gesagt sein, daß wir für die Kasse keine Steuern zahlen und alles daran setzen werden, zu unserm Rechte zu gelangen! Mit dieser Diskussion schließt der Vorsitzende die diesjährige Versammlung. Nachmittags vereinigen sich die Kollegen in einem Gartenrestaurant zu einem resp. mehreren gemüthlichen Schoppen, wo der Gesangverein Gutenberg durch seine schönen Weisen zur Hebung der Feststimmung nicht wenig beitrug.

Kundschau.

Das sechste Heft des Archivs für Buchdruckerkunst enthält die Fortsetzung des Artikels über Buntdruck (4. Beständige und unbeständige Farben) nebst einer Tafel (verschiedene Zusammenstellungen von zwei Farben), ferner ein französisches Urtheil über den deutschen Buchdruck nebst Abfertigung von Heinr. Schwarz in Leipzig. Ein weiterer Artikel beschäftigt sich nach dem Inland mit Leder-Tonplatten. Neben der Schriftprobenschau, in welcher Woellmer, Schelter & Giesecke, Theinhardt und Th. Köhler in Mannheim (Holzschriften) vertreten sind, enthält das Heft drei Probeblätter, von denen das eine der Brühl'schen Druckerei in Gießen, das zweite der Hiererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg entstammt; ein drittes Blatt bringt eine große Zahl Bistzen- sowie kleine und größere Vorsetzarten.

Das Prinzipalmittglied der Deutschen Taristkommission für den 1. Taristkreis (Berlin-Brandenburg), Herr G. Büzgenstein, hat für den 2. Juni eine Mitgliederversammlung nach Berlin einberufen mit der Tagesordnung: Besprechung über die Tarifverhältnisse. Etwaige Änderungsanträge.

Auf Antrag des Herrn Grunert in Berlin wird sich die nächste Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins mit der Aufstellung eines Normal-Druckpreije-Tarifs beschäftigen, namentlich — wie es im Antrage heißt — um der in letzterer Zeit

bedeutend hervorgetretenen Schleuder-Konkurrenz entgegenzutreten.

In Breslau fand vom 16. bis 18. Mai der 5. Kongress deutscher Töpfer statt. Der in Halle seinen Sitz habende Generalauschuß hat sich bemüht, eine Arbeitsstatistik aufzustellen, welche zur Verlesung kam. Die Zusammenstellung erstreckt sich auf 78 Orte mit 1365 Betriebsunternehmern und 6982 Arbeitern (1003 Scheibentöpfer, 2118 Werftubenarbeiter [Kachelmacher], 3859 Ofenfejer). Die Arbeitszeit ist eine unregelmäßige, im Durchschnitt 10 $\frac{1}{2}$ Stunden ausschließlich der Ueberstunden resp. Sonntagarbeit. Die Arbeiter werden meist im Akkordlohn beschäftigt, nur 974 Töpfer arbeiten im Wochen- oder Tagelohn. Der höchste Wochenlohn beträgt bei Scheibentöpfen 12,31 Mk., der niedrigste 9,25 Mk., bei Werftubenarbeitern 20,33 bzw. 11,35, bei Ofenfejern 30,94 bzw. 13,47 Mk. Bei Vergleichen der Löhne mit der Dauer der Arbeitszeit hat sich das bemerkenswerte Resultat herausgestellt, daß der niedrigste Verdienst in den Orten mit langer Arbeitszeit und vielen Ueberstunden, der höchste in denen mit kurzer Arbeitszeit zu verzeichnen war. Lehrlinge kommen auf 4 Gehilfen je 1, die Ausbildung derselben konnte jedoch nur in 12 Orten als eine genügende bezeichnet werden. Frauen arbeiten im Töpfergewerbe 257 in 25 Orten. Wanderunterstützung wurde in 12 Monaten 1549,45 Mk. an 2337 Gesellen gezahlt in Einzelbeträgen von 90, 45 und 30 Pf. — Aus den Verhandlungen des Kongresses ist nur noch der Bericht über die Streifbewegung zu erwähnen, wonach dieselbe im verflossenen Geschäftsjahr eine durchaus erfolgreiche gewesen, da nur zwei Ausstände resultatlos verlaufen sind.

Lohnbewegung. Der Ausstand der Bergleute geht fast überall seinem Ende entgegen. Die Auforderung zur Wiederaufnahme des Streiks hatte, wie wir vorausgesetzt, keinerlei Erfolg. — In Leipzig nahmen die Glaser einen mit der Innung vereinbarten Tarif an; auch die Brauer erklärten, von einer Arbeitszeiterhöhung absehen zu wollen, nachdem ihnen eine Lohnerhöhung zugesprochen. Dagegen streiken in Freienwalde a. d. die Eisenbahnarbeiter: 2 Mk. statt 1,50 Mk. verlangend, in Bischofswerda die Arbeiter einer Tuchfabrik, die Abkürzung ihrer 12—13 stündigen Arbeitszeit und 30prozentige Lohnerhöhung verlangend. Die Streiks der Omnibus- und Pferdebahnbediensteten in Rom und der Pferdebahnkutscher in Prag sind zu Ende. — Aus Berlin sind nachweislich 7112 Maurer abgereist. Die wirkliche Zahl dürfte jedoch eine höhere sein. Als Streikende sind 9853 angemeldet, in Arbeit befinden sich nur noch 451. Den dortigen Lohnstellern wurde die Forderung von 3 Mk. pro Tag (für Feiertage 5 Mk.) fast ausnahmslos bewilligt.

Am 25. Mai ist in Leipzig der auf dem Gebiete des Vericherungswezens bekannte Mathematiker Prof. Karl Friedrich Heym im 71. Lebensjahre gestorben.

Kommerzienrat Raumann (Firma Seidel & Raumann) in Dresden hat anfänglich der Fertigstellung der 500000. Nähmaschine den Arbeitern der Fabrik, die mindestens 5 Jahre derselben angehören, 10000 Mark zur Verteilung überwiesen.

In Fortsetzung des Verzeichnisses der Bibliotheken mit 50000. und mehr Bänden (s. Nr. 44 des Cor.) führt das Export-Journal die folgenden an: Gräfl. Dzialynskische B. in Posen 80000, Fürstl. Thurn und Taxische Hofbibliothek in Regensburg 60000, Univ.-Bibliothek in Rostock 160000, Fürstl. öffentl. B. in Rudolfsbad 64600, Natzb. in Straßmu 60000, Kais. Univ.- und Landesbibl. in Straßburg 640000, Stadtb. daselbst 82000, Kgl. öffentl. B. in Stuttgart 300000, Kgl. Hofb. daselbst 120000, Bibl. der Kgl. Württemb. Zentralstelle für Gewerbe und Handel 90000, Stadtb. in Trier 70000, Univ.-B. in Tübingen 260000, Stadtb. in Ulm 50000, Reichsgräfl. Schaffgotsche B. in Warmsbrunn 60000, Großh. B. in Weimar 200000, Gräfl. Stolberg-Bernigerodesche B. in Bernigerode 100000, Kgl. Landesbibliothek in Wiesbaden 130000, Herzogl. Braunschweig-Blüneburgische B. in Wolfenbüttel 300000, Univ.-B. in Würzburg 300000.

Geborben.

In Chemnitz am 28. Mai der Sejer Gustav Adolf Streller aus Chemnitz, 27 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfleiden.

Briefkasten.

R. in Leipzig: Ihre Zuserate werden sich schwerlich für den Cor. eignen. — Bregenz: Ohne Erläuterung weiß man nicht, ob durch den Notruf der Druckfall oder die Farbe der Betreffenden bezeichnet werden soll. — M. in Halle: Einsender Herrn. Sachse.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 14. Juni abends 1/29 Uhr:

Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Beratung über Abänderung der Statuten der Witwenkaffe; 3. Geldbewilligung für den Neudruck des Bibliothekskatalogs; 4. Stellungnahme des Vereins zur beabsichtigten Abänderung des Tarifs; 5. Beschlußfassung über Abhaltung des Sommerfestes; 6. Fragekasten.

Stipendien. Bei der am 25. Mai c. stattgehabten Wahl des Gauvorstandes wurden 173 gültige Stimmzettel abgegeben. Davon erhielten: N. Thiergart als Gauvorsteher 172, R. Schimidt als Gauassessor 173, J. Soult als Schriftführer 172, G. Neumann II als Beisitzer und Reisekassenerwähler 172, N. Willusches als Beisitzer 173 Stimmen; als Revisoren wurden Kreuzberger, S. Neumann I und Streckert gewählt.

Altenburg. Die Herren Friedrich Kohrt aus Remel und Max Borggold aus Leipzig werden hiermit aufgefordert, den erhaltenen Vorfuß binnen 14 Tagen an E. Junke, Hofbuchdruckerei, einzusenden, andernfalls weiter darüber verfiigt wird.

— Das Johannisfest, wozu die Kollegen der umliegenden Orte hierdurch ergebenst eingeladen werden, findet Sonntag den 23. Juni statt.

Rübed. Vom 1. Juni ab befindet sich die Wohnung des Vorsitzenden: Augustenstraße 6, I. Etage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hannover der Sejer Robert Blümel, geb. in Langhelwigsdorf 1870, ausgetren 1888 in Volkshain; war noch nicht Mitglied. — Georg Klapproth, Calenbergstraße 40.

In Hildesheim Th. Krülls, geb. 1867 in Crefeld, ausgetren daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Aug. Arens, Dammstraße 1349.

In Stuttgart 1. der Sejer Robert Merk, geb. 1869 in Stuttgart, ausget. das. 1887; 2. der Drucker August Kurz, geb. 1864 in Romelschhausen, ausget. 1887 in Stuttgart. In Reutlingen der Sejer Hermann Martens, geb. 1868 in Ottenen, ausget. 1887 in Hamburg; waren noch nicht Mitglieder. — E. Werner in Stuttgart, Schloßstraße 55.

Reise- und Arbeitslohn-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekassenerwähler wollen dem Sejer Oskar P'hiber aus Myslowitz (Schlesien 410) auf Grund § 10 Abs. 2a des Reglements Buch und Reiselegitimation abnehmen und nach hier einsehen.

Saarbrücken. Für den Sejer Heinrich Sier aus Gießen liegt ein Brief beim hiesigen Verwalter. Abgeben: L. Sier in Gießen a. d. L.

Zentral-Arbeits- und Begräbniskasse. (E. S.)

Königsberg. Bei der Wahl zur örtlichen Verwaltung wurden 152 gültige Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden als Verwalter A. Thiergart mit 151, als Beisitzer K. Schmidt, 152, J. Soult, 151, G. Neumann II, 151, N. Willusches, 152 Stimmen, als Revisoren Kreuzberger, S. Neumann I, Streckert.

Zentral-Invalidentasse.

Um Einfindung der Quittungsbücher von Otto Berndt aus Weimar (Z. S. K.-Nr. 6646), Joseph Zalewski aus Rosenberg (6956), Max Fasche aus Kreuzberg (8933) und Ernst Scheibe aus Meerane (9047) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge ersucht Stuttgart, Merzstr. 5a. F. Arndts.

Elb-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Mülhausen der Maschinenmeister Albert Klein, geb. in Mülhausen 1863, ausget. das. 1882; war schon Mitglied. — N. Schray, Buchdr. Wwe. Bader.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Zettelchen sind ausgeschloffen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuch.

Junger tüchtiger Sejer sucht für sofort dauernde Stellung. Franz, Berlin, Gröner Weg 120.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Kaufgesuch.

Eine kleine rentable Druckerei mit Blatt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter E. R. 474 befördert die Exped. d. Bl.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Wir suchen für unsere Papierwarenfabrik per sofort einen tüchtigen selbständigen Stereotypen- und einen zuverlässigen finken Maschinenmeister. [477]

Crefeld.

J. Fink & Co.

Ein tüchtiger

Stereotypen

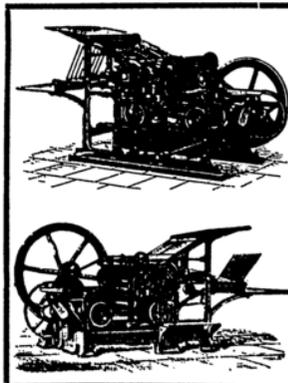
welcher in Rotations-Platten geübt ist, wird für eine Zeitungsdruckerei in Dresden mit Augsburger Einrichtung sofort für Nacharbeit gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter K. D. 296 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten. (H. 33753a) [475]



Empfehlte seine anerkannt besten **Tiegeldruckpressen** für Hand- und Fußbetrieb genannt „Deutsche Perle“, Original neuerbesserte Handhebel-Schnellpresse, **Stereotyp-Einrichtungen**, Schneidemaschinen mit Hebel- und Räderbetrieb, **Cylinder-Tretpresse Pro Patria**, **Drahtheftmaschinen**, **Gasmotoren** vorzüglichster Konstruktion, **Perforiermaschinen** usw. — Lieferung prompt, Preise mässig, Bezugsbedingungen kulant.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIESSEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse auf Pariser System in kürzester Zeit. Reiche Auswahl und grosses Lager von Schriften, Einfassungen etc. Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Neue Tage- und Wochenblätter

ersucht um Einsendung von Insertions-Probennummern die

Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

Gautschbriefe, feinste Ausführung, dreifarbig pro Stück 1,50 Mk. exkl. Bexp. (20 Pf.) und Porto. **Buchdrucker-Salamander** pro Stück 13 Pf. inkl. Porto, empfiehlt

Ferdinand Quint

in St. Goarshausen

hat in Nr. 56 u. 57 des Corr. ein Inserat veröffentlicht worüber ich Klage angestrengt habe und hat mein Anwalt Auftrag, auf eine Freiheitsstrafe, Geldbuße und Publikation des Urteils im Correspondenten anzutragen. — Auch werde ich dieser Angelegenheit in meiner hiesigen Broschüre ein besonderes Kapitel widmen. [476]

Wiesbaden.

S. Gienader.

Konditionsgesuche von Vereinsmitgliedern gehören in das Vereinsorgan. Siehe hierüber Artikel in Nr. 51.

Anzeigen finden nur dann Aufnahme in die laufende Nummer, wenn sie bis Montag resp. Mittwoch oder Freitag mittags hier eingehen.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.

Gebr. Grünebaum
Fachschreineri mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk. Probekästen und illustrierte Preis-kourante auf Verlangen.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ←

Brandenburg-Str. 24

fabriziert

Regale, Schrifkisten

dauerhafte

Setzschiffe

etc. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch

→ **illustrierte Preislisten.** ←

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von **Buchdruckerei - Utensilien.**

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

Kein Buchdrucker ohne Wappen u. Farben!

H. Sachse, Halle (Saale)
Graphische Verlags-Anstalt.
Fabrik u. Lager von Bedarfs- u. Luxus-Artikeln für Buch- u. Steindrucker.
Man verlange gratis-franko den Graphischen Anzeiger (enthaltend viele Neuheiten).

Kein Gutenbergsjünger ohne seinen Altvater!

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-FARBEN**

Firnisslederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.